

EINGEWÖHNUNGSKONZEPT





Eingewöhnungskonzept

In der evangelischen Kindertageseinrichtung Winz-Baak werden Kinder in den Gruppenformen I & III betreut.

Gruppenform I	Zwei- bis Fünfjährige Gesamtkinderanzahl 20 Kinder
Gruppenform III	Dreijährige bis Schuleintritt Gesamtkinderanzahl 25 Kinder

Kinder benötigen vertraute und verlässliche Bezugspersonen im Familienkontext, sowie eine kontinuierliche Bezugsperson im Rahmen institutioneller Betreuung, um sich wohl zu fühlen. Aufgrund der großen Altersspanne in den Gruppen, muss die Kontinuität in den Beziehungen, sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder stetig angepasst werden. Hierzu gehören eine regelmäßige Umgestaltung und Anpassung der Raum-, Spiel- und Materialangebote in der Einrichtung. Individuell werden in den Gruppen Bindungs- und Bildungsangebote erarbeitet und implementiert. Damit sich alle Kinder in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen, benötigen sie Kontinuität und Verlässlichkeit in der Beziehung zu einer päd. Fachkraft und im Kontakt zu anderen Kindern. Basis für diese Sicherheit ist die Eingewöhnungsphase in der Einrichtung. Wichtig hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Klare erkennbare Strukturen während der Eingewöhnungszeit sind nicht nur Ausdruck eines professionellen Vorgehens, sondern schaffen für die Eltern mehr Sicherheit und Verbindlichkeit.

Im Mittelpunkt der Eingewöhnungsphase steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Ressourcen, mit seiner Unsicherheit und möglichen Ängsten. Die Individualität der kindlichen Persönlichkeit spiegelt sich in der Eingewöhnungsphase wieder.

Das Eingewöhnungskonzept bezieht deshalb die Eltern, das Kind und die pädagogischen Fachkräfte zu gleichen Teilen ein. Nur so kann für das seelische Wohlbefinden des Kindes als auch der Eltern gesorgt werden.

Jedes Kind ist einmalig, einzigartig und ausgestattet mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder erleben die Welt mit allen Sinnen. Hier geht es nicht allein um das Aneignen von Wissen und Fertigkeiten, sondern um das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Dort wo Kinder spielerisch, handlungs- und erlebnisbezogen mit all ihren zur Verfügung stehenden Sinnen lernen und agieren können, werden frühkindliche Bindungsprozesse angeregt. Somit kann eine ganzheitliche Entwicklung vollzogen werden.

All dies geschieht auf der Grundlage einer vertrauensvollen Atmosphäre, in der sich Kinder sicher und angenommen fühlen. Dazu benötigt das Kind Menschen, die es begleiten, achten, wertschätzen und eine kontinuierliche und verlässliche Bezugsperson sind.

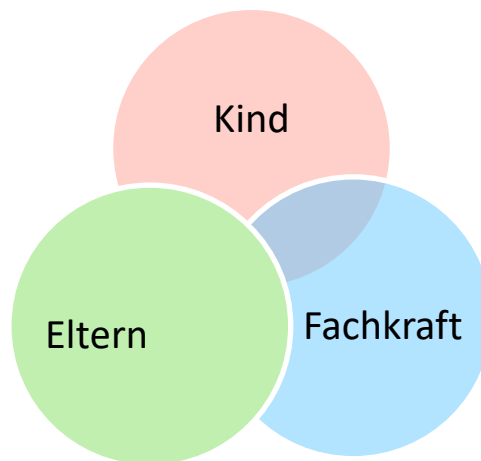
Je jünger das Kind umso größer ist das elementare kindliche Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit. Situationen die in den Kindern Angst und Überforderung anstoßen, zeigen sich durch Weinen oder klammern an die vertraute Person. Dieses Bindungsverhalten ist angeboren. Fühlt sich ein Kind wohl und sicher, macht es positive Erfahrungen im Umgang mit Menschen und Situationen. Hieraus resultiert, dass Kinder leichter auf „Neues“ zugehen. Das Bindungsverhalten lässt nach und wird durch Freunde am Erforschen, Experimentieren und Erkunden ersetzt.



Für die Entwicklung des Kindes benötigt das Kind Personen, denen sie vertrauen und die für sie da sind. Entwickelt ein Kind solch eine Beziehung zu einer Person, spricht man von Bindung. Diese Bindung ist gekennzeichnet durch emotionale Wärme, Zuwendung, Sicherheit und Schutz. Je nach Art und Intensität der Betreuungserfahrungen des Kindes, kann zu mehreren Personen eine sichere Bindung aufgebaut werden.

Das Kind kann somit die Abwesenheit der vertrauten Person für einen bestimmten Zeitraum verkraften. Es ist nun in der Lage, sich auf andere vertrauensvolle Personen einzulassen und als Ansprechpartner zu akzeptieren.

Dieser Prozess benötigt jedoch Geduld und Verständnis, erfordert Zeit und Vorbereitung. Auch für die Eltern ist dieser Ablöseprozess kein leichter Schritt. Viele Eltern machen sich Sorgen, haben Schuldgefühle und sind unsicher. Um den Eltern sowie den Kindern Sicherheit zu geben, dient hier die Arbeit im Beziehungsdreieck.



Vor dem Beginn des Eingewöhnungsprozesses setzt sich das päd. Personal mit dem Ablauf ausführlich auseinander. Die Eltern werden über die genauen Verfahrensschritte informiert. Individuelle Fragen bezüglich der Zeitstruktur und Umsetzung werden im Vorfeld besprochen. Dies findet in Form von „Eingewöhnungsgesprächen“ statt. Ziel dieser Gespräche ist es den Eltern der neuen Kinder die Vorgehensweise im Rahmen der kindlichen Eingewöhnung zu verdeutlichen, dies zu akzeptieren und mitzutragen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit richtet sich nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes. Dabei kann eine Zeitspanne von 6 Tagen bis zu 3 Wochen erforderlich sein. In dieser Zeit, ist das päd. Fachpersonal kontinuierlich anwesend. Wichtig hierbei ist es, dass seitens der Eltern keine mehrwöchigen Unterbrechungen in der Eingewöhnungszeit stattfinden. Im Vorfeld wird festgelegt, welche/-er Bezugserzieher/-in für das Kind zuständig ist. Diese/ dieser führt ist auch für das Eingewöhnungsgespräch verantwortlich. Der Gruppenraum ist so zu gestalten, dass die Kinder sich wohlfühlen können, Geborgenheit finden und Vertrauen aufbauen können. Die Aufgabe der Bezugserzieher ist es, den Kindern in den Gruppenprozess zu integrieren und Bindung zu dem Kind aufbauen.



Ablauf der Eingewöhnung

Grundphase

Tag 1- 3

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind möglichst immer zu gleicher Zeit in die Einrichtung. Beide bleiben ca. 1 Stunde gemeinsam im Gruppenraum und gehen danach wieder nach Hause. Die Eltern verhalten sich in dieser Zeit eher passiv, drängen das Kind nicht sich von ihm zu entfernen und akzeptieren, wenn das Kind Nähe sucht.

Wichtig hierbei ist es stetig Blickkontakt zum Kind zu halten. Das Kind braucht Gewissheit, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.

Der Bezugserzieher/-in baut durch verschiedene Spielangebote vorsichtig Kontakt zum Kind auf und beobachtet das Verhalten zwischen Mutter und Kind.

In den ersten 3 Tagen wird KEIN Trennungsversuch unternommen.

Trennungsversuch

Tag 4

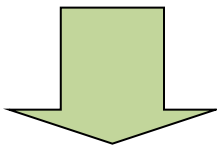
Trennungsversuche sollten auf keinen Fall an einem Montag oder einem Freitag durchgeführt werden.

Einige Minuten nach Ankunft des Kindes im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter BEWUSST von ihrem Kind und verlässt den Raum. Die Mutter hält sich während der Trennung in den Räumlichkeiten der Einrichtung auf.

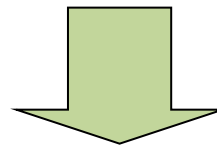
Die Reaktion des Kindes ist Maßstab für die Fortsetzung der Trennung oder aber auch für den Abbruch. Die Trennung sollte jedoch nicht länger als 30 Minuten andauern. Lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch abgebrochen.



Kurze Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung
Das Kind versucht selbst mit der Belastungssituation umzugehen	Das Kind sucht häufigen Blick- und Körperkontakt zur Bezugsperson.
Das Kind wendet sich eher weniger der Mutter zu und sucht Körper- und Blickkontakt.	Das Kind hat heftiges Verlangen nach Rückkehr der Mutter.



Die Eingewöhnungszeit kann verkürzt werden. Jedoch sind die Signale der Kinder zu beobachten und ggfs. der Ablauf angeglichen werden.



Die Eingewöhnungszeit kann länger andauern. Die nächsten Trennungsversuche können eventuell ein paar Tage andauern.

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag übernimmt die Bezugsperson die Versorgung des Kindes. Im U3 Bereich zählt hier vor allem das Wickeln, sofern das Kind es zulässt.	Sofern sich das Kind am 4. Tag nicht trösten lässt und sich eine längere Eingewöhnungszeit abzeichnet, müssen individuelle Absprachen mit den Eltern getroffen werden.
Am 5. Tag sollte die Trennung zeitlich ausgedehnt werden.	Je nach Absprache können die Eltern an Tag 5 & 6 mit dem Kind nochmals am Gruppengeschehen teilnehmen.
Am 5. & 6. Tag ist es jedoch wichtig, dass die Mutter in der Einrichtung anwesend ist, um bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.	Je nach Verfassung des Kindes ist es möglich, am Tag 7 einen weiteren Trennungsversuch zu starten.

Da jedes Kind unterschiedlich mit der Trennung umgeht, ist es im weiteren Verlauf wichtig, täglich Absprachen zwischen dem Bezugserzieher/in und Elternteilen zu treffen. Hier sind ebenfalls die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen, die die Bezugserzieher/in professionell in ihr weiteres Vorgehen mit einbezieht. Im Fokus steht jedoch das Kind.



Schlussphase

Die Mutter hält sich nun nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieher/-in als sichere Basis akzeptiert hat.

Aufgaben der Bezugserzieher

Vor der Eingewöhnung

Vor Beginn der Eingewöhnung findet das Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieher/-in, der Leitung und den Eltern statt. Hierbei werden die Eltern über den Zeitrahmen und Organisation informiert. Gemeinsam mit den Eltern wird ein Aufnahmebogen besprochen, der einen ersten Einblick auf das Kind ermöglicht.

Anschließend werden die einzelnen Schritte der Eingewöhnung mit den Eltern besprochen und Fragen der Eltern geklärt.

Die Eingewöhnung beginnt zum offiziellen Aufnahmeterrmin oder zu individuellen Zeiten z.B. nach dem Familienurlaub. Die Fachkraft setzt voraus, dass das Eingewöhnungskonzept von den Eltern als verbindlich betrachtet und als solches akzeptiert wird.

Die Bezugserzieher/-in sorgt im Vorfeld dafür, dass die Räumlichkeiten vor dem ersten Eingewöhnungstag ansprechend eingerichtet sind. Die Garderoben des Kindes sind mit einem Foto des Kindes versehen, damit das Kind sich von Beginn an angenommen und gewünscht fühlt.

Während der Eingewöhnung

Für die Eingewöhnung ist pro Kind täglich eine Stunde einzuplanen. Der Ort der Eingewöhnung sollte der Gruppenraum sein, in dem das Kind sich täglich aufhält. Die Bezugserzieher/-in orientiert sich am Spiel und Interesse des Kindes. Greift Spielsituationen auf und lässt sich auf das Tempo des Kindes ein.

Im Mittelpunkt steht die Beobachtung:

- Wie ist die Bindung zur Mutter?
- Welches Interesse zeigt das Kind?
- Gibt es Rituale?
- Wie reagiert das Kind auf Veränderungen?

Die Beobachtungen sind maßgebend für den Ablauf der Eingewöhnungszeit.



Ein ständiger Austausch mit der Mutter ist von wichtiger Bedeutung. Das tägliche protokollieren des Tages und deren resultierenden Reflexion ist für das weitere Vorgehen maßgebend, sowie der professionelle Austausch mit den Gruppenkollegen.

Nach der Eingewöhnung

Nach ein bis zwei Monaten nach Beginn der Eingewöhnung findet gemeinsam mit den Eltern ein „Abschlussgespräch zur Eingewöhnung“ statt. Hier bezieht die Erzieherin das Protokoll der Eingewöhnung hinzu. Den Eltern wird ein Fragebogen ausgehändigt, den die Eltern im Vorfeld zu Hause ausfüllen sollen und zum Gespräch mitbringen. Das Abschlussgespräch dient als Reflexion mit den Eltern über die vergangenen Monate. Wie es den Eltern dabei ergangen ist, wie sich das Kind verändert und entwickelt hat und welche Wünsche und Anregungen die Eltern haben.

Ablauf von Aufnahme des Kindes bis zum Abschlussgespräch Eingewöhnung

Schriftliche Aufnahme des Kindes

- Eltern werden schriftlich über die Aufnahme des Kindes durch die Leitung informiert.



Vertragsunterzeichnung

- Die Eltern werden zur Vertragsunterzeichnung mit der Leitung und stellvertretenden Leitung eingeladen.



Elternabend neue Eltern

- Die Eltern bekommen im Vorfeld eine schriftliche Einladung „Info neue Kinder“ Die Leitung und beide Gruppenleitungen sind an dieser Informationsveranstaltung anwesend.
- Die Eltern bekommen einen Einblick in die päd. Arbeit und über das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung



Eingewöhnungsgespräch

- Vor Beginn der Sommerferien werden die Eltern schriftlich für ein Eingewöhnungsgespräch eingeladen.
- Das Eingewöhnungsgespräch findet mit den Eltern, der Bezugserzieher/-in und der Leitung statt.



- Ziel ist es einen ersten Einblick über das Kind zu bekommen, Fragen und eventuelle Ängste der Eltern zu klären. Individuell dem Alter und Entwicklungsstand angepasst wird über die Eingewöhnungszeit gesprochen.
- Den Eltern wird das „Starter Paket Winz-Baak“ überreicht. Hier finden die Eltern alle Informationen darüber, was das Kind ab dem ersten Kindergarten Tag benötigt.



Eingewöhnungsphase

- Die Bezugserzieher/-in protokolliert den Verlauf der Eingewöhnung. Hier ist eine Dokumentation mit Fotos erwünscht.
- Die Bezugserzieher/-in stet im ständigen Austausch mit den Eltern und den Kollegen.
- Im Mittelpunkt steht das Kind.



Abschlussgespräch Eingewöhnung

- Die Eltern werden von der Bezugserzieher/-in zu einem Abschlussgespräch eingeladen.
- Den Eltern wird im Vorfeld ein Fragebogen „Abschluss Eingewöhnung“, den sie zum Gespräch ausgefüllt mitbringen.
- Die Bezugserzieher/-in fasst ihre Beobachtung zusammen und tauscht sich mit den Kollegen über die Entwicklung des Kindes aus.
- Wünsche und Anregungen der Eltern werden protokolliert und mit den Gruppenkollegen aufgegriffen.